

## DIE PENSIONREFORMEN DER JAHRE 2000, 2003 UND 2004 Auswirkungen auf die individuellen Pensionshöhen

1. Einleitung und Motivation .....	128
2. Darstellung der Analysemethode .....	129
3. Anteile der GewinnerInnen und VerliererInnen in den Jahren 2004 bis 2006.....	130
4. Detailanalyse der GewinnerInnen und VerliererInnen.....	134
5. Schlussbemerkungen .....	145
6. Resümee .....	149

Auszug aus WISO 3/2008

**isw**

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Gruberstraße 40–42

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: [wiso@akooe.at](mailto:wiso@akooe.at)

Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)

**Johann Stefanits**

Leiter der Abteilung  
für finanzielle  
Angelegenheiten der  
Sozialversicherung im  
BM für Soziales und  
Konsumentenschutz

**Franz Hollarek**

Mitarbeiter der  
Abteilung für  
finanzielle Ange-  
legenheiten der  
Sozialversicherung  
im BM für Soziales  
und Konsumenten-  
schutz

## 1. Einleitung und Motivation

Der folgende Artikel beinhaltet eine Analyse der Auswirkungen der jüngsten Pensionsreformen der Jahre 2000, 2003 und 2004 auf die individuellen Pensionshöhen.

Nachdem die Reformen umfangreiche Umwälzungen bei der Ermittlung der Leistungshöhe brachten – Stichworte: lebenslange Durchrechnung, Absenken der Steigerungspunkte, Verlustbegrenzung und Pensionskonto –, stellt sich die Frage, wer die „Verlierer“ dieser Maßnahmen waren. Gleichzeitig wurden bei den sogenannten „Langzeitversicherten“ (Hacklerregelung) die Abschlagsfreiheit und vor allem für Frauen Verbesserungen bei Vorliegen von Kindererziehungszeiten umgesetzt. Kam es dadurch zu „Gewinnern“, und wenn ja, konnten Männer und Frauen von der Abschlagsfreiheit gleichermaßen profitieren?

Untersucht wurden generell die Pensionshöhen der Pensionsneuzugänge im Inland der Jahre 2004, 2005 und 2006. Bei der Analyse der VerliererInnen und GewinnerInnen der Reformen kann es sich natürlich nur um eine Momentaufnahme handeln. Diese Momentaufnahme ist aber insofern wichtig, als gerade jetzt Regelungen in Kraft sind, wie etwa der abschlagsfreie Pensionszugang im Rahmen der Langzeitversichertenregelung („Hacklerpension“), die – aus derzeitiger Sicht – in absehbarer Zeit wieder außer Kraft treten. Erfolgt die Analyse zu einem späteren Zeitpunkt, könnte übersehen werden, dass die Reformen der Jahre 2000, 2003 und 2004 auch deutliche GewinnerInnen mit sich gebracht haben, ein Gesichtspunkt, der in Diskussion kaum dargelegt wird.

### *Fragestellungen*

Folgende Fragestellungen werden im Detail analysiert:

- Wer sind die GewinnerInnen/VerliererInnen der Reformmaßnahmen, und zwar getrennt nach Geschlecht, Kinderanzahl, Pensionsart, Einkommenshöhe und Versicherungsdauer?
- Wie hoch ist das Ausmaß der Gewinne/Verluste in Relation zu jenen Pensionen, die die Betroffenen ohne Wirksam-

- werden der Reformmaßnahmen erhalten hätten?
- Kommt es zu einer Vertiefung der Ungleichheiten beim Leistungsbezug durch die Reformen oder werden frühere Leistungsunterschiede zumindest ein wenig geringer?
  - Welche Trendaussagen lassen sich für die zukünftige Entwicklung ableiten?

## 2. Darstellung der Analysemethode

Um die Fragen „Wer sind die GewinnerInnen bzw. VerliererInnen?“ und „Wie hoch ist das Ausmaß der Gewinne bzw. Verluste?“ zu beantworten, braucht man ein Vergleichskriterium, das es ermöglicht, Gewinne oder Verluste zu ermitteln. Dieses Vergleichskriterium ist die (fiktive) Pensionshöhe nach jener Rechtslage, die vor den Reformen gegolten hat. Erst der Vergleich der (fiktiven) Pensionshöhe nach der alten Rechtslage mit der (tatsächlichen) Leistungshöhe auf Basis der getätigten Reformen ermöglicht die Beantwortung der Frage nach den GewinnerInnen/VerliererInnen und nach dem prozentuellen Ausmaß der Leistungsabweichungen.

*Vergleichskriterium  
ist fiktive  
Pensionshöhe  
vor Reformen*

Nachdem in den offiziellen Statistiken ausschließlich die tatsächliche Leistungshöhe ausgewiesen wird und keine „fiktive Pensionshöhe“ einer alten Rechtslage, war es für einen Vergleich notwendig, eine Stichprobe aus den sogenannten VVP-Daten zu ziehen. Dies sind jene verdichteten individuellen Versicherungsverläufe, aus denen letztendlich die Pension berechnet wird und die auch Einkommensverläufe aufweisen, wodurch eine (fiktive) Altpension errechnet werden kann. Der Stichprobenkörper für das Jahr 2006 umfasste rund 5.100 Fälle, davon rund 2.400 Männer und rund 2.700 Frauen. Eine Verifizierung der durchschnittlichen Leistungshöhe mit den Echtdateen der Gesamtheit zeigte äußerst geringe Differenzen. Bei Männern 1.406 Euro (Stichprobe) zu 1.402 Euro (Echtdateen) und bei Frauen 968 Euro (Stichprobe) zu 890 Euro (Echtdateen). Die nachfolgenden Analyseergebnisse auf Basis der Stichprobendaten bilden somit ein solides Abbild der dahinterliegenden Grundgesamtheit.

*VVP-Daten*

Bei den folgenden Analysen werden natürlich nicht die Daten der Stichprobe (VVP) mit den Daten der Gesamtheit verglichen, sondern der Vergleich findet nur innerhalb der VVP-Daten zwischen einer fiktiven Altrechtspension (Rechtslage zum Stichtag 31.12.2003) und einer fiktiven Neurechtspension statt, letztere auf Basis der im Jahr 2006 geltenden Rechtslage. Sämtliche Pensionen werden dabei mit dem im BMSK entwickelten Pensionsrechner ermittelt.

### **3. Anteile der GewinnerInnen und VerliererInnen in den Jahren 2004 bis 2006**

Für Pensionsneuzugänge in den Jahren 2004 bis 2006 galt primär die Rechtslage, die durch die Reform 2003 – mit Inkrafttreten 1.1.2004 – geschaffen wurde:

- Die Durchrechnung wurde jeweils um ein Jahr verlängert, sodass 2004 16 Jahre, 2005 17 Jahre und 2006 bereits 18 Jahre galten. Bei Frauen mit Kindern erfolgt eine Reduktion um drei Jahre pro Kind, sodass für viele Frauen in puncto Durchrechnung in diesem Zeitraum keine Änderung eintrat;
- Die Steigerungspunkte wurden schrittweise gesenkt, wobei 2004 1,96 %, 2005 1,92 % und 2006 1,88 % galten;
- Die Abschläge von der Pension wurden mit 4,2 % pro vorzeitigem Antrittsjahr – maximal aber 15 % – neu festgesetzt.
- Dabei wurde aber vor Abzug der Abschläge die Pension mit maximal 80 % der Bemessungsgrundlage begrenzt: Diese Maßnahme hätte gerade Langzeitversicherte mit vielen Versicherungsjahren stark betroffen.
- Daher wurde eine eigene Langzeitversichertenregelung geschaffen, die nicht nur einen früheren Pensionsantritt ermöglicht, sondern dies sogar abschlagsfrei. Gegenüber der alten Rechtslage bedeutet diese für Männer keine gravierende Verbesserung, da sie sowohl im Alt- wie auch im Neurecht 80 % der Bemessungsgrundlage erhalten. Für Frauen bedeutet dies aber kurzfristig eine enorme Erhöhung des Steigerungsbetrages um bis zu 15 %.

- Kompensationen gab es auch für InvaliditätspensionistInnen, wo die Hinzurechnung nunmehr bis zum 60. Lebensjahr erfolgt.
- Mit der Erhöhung der Bewertung der Kindererziehungszeiten erfolgte eine weitere Kompensation.

Schon allein aus dieser qualitativen Analyse lässt sich erkennen, dass es durch die Reform 2003 – vor allem infolge des Zusammenwirkens aller Maßnahmen – mehrheitlich Verluste geben muss, dass es aber auch GewinnerInnen geben kann, vor allem in der kurzfristigen Betrachtung. Um die Verluste in ihrem Ausmaß zu begrenzen, wurde zudem eine Verlustbegrenzung eingeführt. Wenn die Pension nach der neuen Rechtslage kleiner ist als die Pension nach der alten Rechtslage abzüglich des Verlustdeckels, so ist der letztgenannte Vergleichswert maßgebend. Für bestimmte Personengruppen trat zudem die neue Rechtslage nicht in Kraft, das sind z. B. Personen, die vor dem 1.1.2004 bereits nach der alten Rechtslage in Pension hätten gehen können, dies aber freiwillig aufgeschoben haben. Dasselbe gilt auch für Personen, die aus dem Bezug einer Altersteilzeitleistung vom Arbeitsmarktservice in die Pension übertreten. Zu den bereits erwähnten Gruppen von VerliererInnen und GewinnerInnen, wird daher eine dritte Gruppe treten, nämlich jene Personen, die im Beobachtungszeitraum 2004 bis 2006 keine Änderung ihrer Pensionshöhe erfahren, da für sie das Altrecht gilt.

*Reform  
2003 führte  
mehrheitlich zu  
Verlusten*

In der Übersicht 1 werden nun diese drei Gruppen für die Neuzugangskohorten 2004 bis 2006, getrennt nach Männern und Frauen, quantitativ erfasst:

Übersicht 1: Entwicklung von 2004 bis 2006 – Anteil der GewinnerInnen/VerliererInnen: Gesamtüberblick GewinnerInnen/VerliererInnen

Gewinn/Verlust	Männer			Frauen		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006
Verlust	57%	69%	73%	61%	57%	60%
0 %	16%	14%	12%	10%	7%	5%
Gewinn	27%	17%	15%	29%	36%	35%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

*Personen,  
die keine  
Veränderung  
ihrer Pension  
erfahren*

Beginnen wir mit jenen Personen, die gar keine Veränderung ihrer Pension erfahren. Bei den Männern waren dies im Jahr 2004 noch rund 16 %, im Jahr 2006 lag der Anteil nur mehr bei 12 %. Bei den Frauen war der Anteil im ersten Reformjahr noch 10 %, nach drei Jahren ist dieser Anteil bereits auf 5 % gesunken. Es ist zu erwarten, dass dieser Anteil in den kommenden zwei bis drei Jahren bei beiden Geschlechtern gegen Null geht, da es kaum mehr Personen geben wird, die nach der alten Rechtslage in Pension gehen können.

*geschlechter-  
spezifisch  
uneinheitlicher  
Trend*

Bei den GewinnerInnen zeigt sich geschlechterspezifisch ein uneinheitlicher Trend. Im ersten Jahr 2004 lagen die Anteile der GewinnerInnen mit 27 % (Männer) bzw. 29 % (Frauen) noch eng beieinander. In den Folgejahren sank der Anteil bei den Männern auf 15 %, während er bei den Frauen auf sogar 35 % stieg. Das Absinken ergibt sich aus der Tatsache, dass bei den Männern die Ausdehnung des Bemessungszeitraumes wirkt. Bei den Frauen ist Letzteres weniger der Fall, hinzu kommen noch die erwähnten Verbesserungen bei der Hinzurechnung und bei der Bewertung der Kindererziehungszeiten. Infolgedessen zeigt auch die Entwicklung der VerliererInnen ein uneinheitliches Bild. Bei den Männern stieg der Anteil mehr oder minder rasant an, und zwar von 57 % im Jahre 2004 auf 73 % im Jahr 2006. Bei den Frauen stagniert hingegen dieser Anteil auf einem Niveau von rund 60 %.

Für die Zukunft – zumindest aber bis zum Jahr 2010, dem derzeitigen Auslaufen der abschlagsfreien Langzeitversichertenregelung – dürften sich diese Trends fortsetzen.

Somit verbleibt anschließend die Frage, wie hoch das durchschnittliche Ausmaß der Verluste und der Gewinne ist. Darüber gibt die Übersicht 2 Auskunft.

*Übersicht 2: Entwicklung von 2004 bis 2006 – Anteil der GewinnerInnen/VerliererInnen: Überblick GewinnerInnen und VerliererInnen in Gruppen*

Gewinn/Verlust in %		Männer			Frauen		
		2004	2005	2006	2004	2005	2006
max. Verlust	-5,50 %			38%			29%
	-5,25 %		37%			13%	
	-5,00 %	36%			16%		
Verlust	-1 bis -5 %	21%	32%	35%	45%	44%	31%
	0 %	16%	14%	12%	10%	7%	5%
Gewinn	+1 bis +5 %	26%	14%	13%	11%	17%	16%
	+6 bis +10 %	1%	2%	2%	5%	5%	7%
	+11 bis +15 %		1%		12%	11%	10%
	+16 % und mehr				1%	3%	2%
<b>Gesamt</b>		<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

In den Jahren 2004 bis 2006 betrug der höchstmögliche Verlust gegenüber der Rechtslage zum 31.12.2003 infolge der Verlustbegrenzung 5,0 % (2004), 5,25 % (2005) bzw. 5,5 % (2006). Exakt diese Höhe erreichten bei den Männern im Zeitraum 2004 bis 2006 rund 37 %. Bei den Frauen hingegen gibt es diesbezüglich keine stabile Tendenz, sondern einen deutlichen Anstieg von 16 % auf 29 % im Jahr 2006.

*Verlustbegrenzungen*

Weitaus komplexer ist die Verteilung der GewinnerInnen:

*Verteilung der GewinnerInnen*

- Bei den Männern verteilen sich fast alle Reformgewinner auf den Bereich von 0 % bis 5 %, höhere Gewinne als 5 % sind eher selten (nur 2 % im Jahr 2006).
- Bei den Frauen gibt es bei den Gewinnerinnen drei unterschiedlich starke Gruppen. Rund 16 % der Neuzugangspensionistinnen im Jahre 2006 hatten eine bis zu 5 % höhere Pension als bei der Rechtslage zum 31.12.2003.

Rund 7 % hatten eine um 6 % bis 10 % höhere Pension als nach der alten Rechtslage, aber sogar rund 12 % profitierten in einem Ausmaß von mehr als 10 % von den rechtlichen Neuerungen.

Damit hätten wir in diesem Abschnitt zwei wichtige Fragen beantwortet:

- Wie verteilen sich die GewinnerInnen und VerliererInnen auf die Neuzugänge?
- Wie ist die Dynamik dieser Verteilungen?

*rund 1/3 der Frauen hat von Pensionsreform 2003 profitiert*

Als wichtigstes Zwischenresümee bleibt ferner: Rund ein Drittel der Frauen hat bisher zum Teil massiv von der Pensionsreform 2003 profitiert. Die nachfolgenden Abschnitte vertiefen sodann diese Analyse, wobei sich die Detailanalysen nunmehr ausschließlich auf den Neuzugang 2006 beschränken.

#### **4. Detailanalyse der GewinnerInnen und VerliererInnen**

*Novum bei Berechnung der Leistungshöhe*

Mit der Pensionsreform des Jahres 2003 wurde erstmals ein Novum in der gesetzlichen Pensionsversicherung eingeführt: Die Leistungshöhe wird für unterschiedliche Leistungsarten verschieden berechnet. Dies gilt:

- für die „Schwerarbeitspensionen“, die allerdings für unsere Analyse keine Rolle spielen, da sie im Jahr 2006 noch nicht in Anspruch genommen wurden;
- dies gilt aber für die Langzeitversichertenregelung, die von ca. 20 % der Betroffenen (15.000 von rund 80.000 Eigenpensionen) in Anspruch genommen wurde.
- Dies gilt auch für die Korridorpension, aber auch diese Leistung spielt für unsere Analyse keine Rolle, da sie im Jahr 2006 noch nicht in Anspruch genommen wurde.

Daher macht eine Detailanalyse nach Pensionsarten als Einstieg in die vertiefende Analyse Sinn, in weiterer Folge werden sodann die Verteilungsparameter Pensionshöhe und Zahl der Versicherungsmonate als zusätzliche Analyse Kriterien herangezogen. Durch die Ausweitung der Analyse um die letzten genannten Kennzahlen soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, ob sich die Gewinne und Verluste gerecht über alle NeuzugangspensionistInnen verteilen.



**4.1. GewinnerInnen und VerliererInnen nach Pensionsarten für das Jahr 2006**

Die Übersicht 3 zeigt die Verlust- und Gewinnschichtung für männliche Neuzugangspensionisten nach den jeweiligen Pensionsarten.

*Übersicht 3: Gewinn-/Verlustschichtung Neuzugang VVP 2006 – Anteil der Gewinner/Verlierer: Männer nach Pensionsarten*

Verlust in %	LZV		VAPL		AP		IP		Gesamt		kumuliert Anteil
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
-5,50 %	1	0%	239	84%	63	40%	613	45%	916	38%	73%
-5 %	3	0%	19	7%	19	12%	288	21%	329	14%	
-4 %	7	1%	4	1%	3	2%	69	5%	83	3%	
-3 %	8	1%	7	2%	4	3%	69	5%	88	4%	
-2 %	37	6%	6	2%	9	6%	74	5%	126	5%	
-1 %	124	20%	1	0%	5	3%	88	6%	218	9%	
0 %	174	28%		0%	5	3%	115	8%	294	12%	12%
1 %	160	26%		0%	6	4%	19	1%	185	8%	15%
2 %	63	10%	2	1%	3	2%	10	1%	78	3%	
3 %	17	3%		0%	1	1%	9	1%	27	1%	
4 %	8	1%	2	1%	5	3%	1	0%	16	1%	
5 %	4	1%	1	0%	1	1%	1	0%	7	0%	
6 %	1	0%	2	1%	11	7%	1	0%	15	1%	
7 %	2	0%	1	0%	5	3%			8	0%	
8 %	1	0%			9	6%			10	0%	
9 %											
10 %	1	0%			3	2%			4	0%	
11 %					3	2%			3	0%	
12 %											
13 %					1	1%			1	0%	
14 %											
15 %											
16 bis 19 %											
<b>Gesamt</b>	<b>611</b>	<b>100%</b>	<b>284</b>	<b>100%</b>	<b>156</b>	<b>100%</b>	<b>1357</b>	<b>100%</b>	<b>2408</b>	<b>100%</b>	

Bei diesen Zugangsformen ergeben sich folgende Effekte:

- bei den *Langzeitversicherten* („Hacklerregelung“) stehen

- 28 % Verlierer und 28 % Nullfälle rund 44 % an Gewinnern gegenüber: Nicht nur diese Tatsache verblüfft, sondern auch der Umstand, dass bei dieser Leistungsart nahezu kein Mann die maximale Verlustgrenze von 5,5 % erreicht. Die Langzeitversicherten gehören daher eindeutig zu den Gewinnern der Reform, auch bei den Männern.
- Bei den *vorzeitigen Alterspensionisten* ist die Verlustverteilung eindeutig am negativsten: Bereits 84 % erreichen das Ausmaß von 5,5 % Verlust.
  - Bei den normalen *Alterspensionisten* ist die Verlustverteilung nicht so ausgeprägt, es gibt auch hier sogar rund 33 % Gewinner. Allerdings ist die Gruppe der männlichen Pensionisten, die zum Regelalter mit 65 Jahren in Pension gehen dermaßen gering, dass sie im Gesamtbild beinahe vernachlässigbar sind.
  - Die größte Gruppe beim Neuzugang stellen nämlich mit Abstand die *Invaliditätspensionisten* dar: Beinahe 45 % dieser Personengruppe verlierten im maximalen Ausmaß von 5,5 %, rund 43 % im Ausmaß von bis zu 5,5 %. Mit anderen Worten, rund 88 % zählen zu den Verlierern, 8 % sind Nullfälle und nur rund 4 % profitieren.

*Invaliditäts-  
pensionisten  
und vorzeitige  
Alterspensionisten  
verlieren massiv*

Daraus lässt sich folgendes Fazit ziehen: Invaliditätspensionisten und vorzeitige Alterspensionisten – beides Gruppen, die im Allgemeinen eine weitaus niedrigere Pension erhalten als die Langzeitversicherten – verlieren massiv, während Personen mit 45 Beitragsjahren und mehr – die in der Regel auch mit hohen Erwerbseinkommen korrelieren – beinahe ausgeglichen aussteigen. Daher lässt sich bereits jetzt sagen, dass die Reform 2003 die Pensionsungleichgewichte bei den Männern erheblich verstärkt hat. Noch krasser aber sind die Gegensätze zwischen den Pensionsarten bei den Frauen, wie die Übersicht 4 zeigt:

*Übersicht 4: Gewinn-/Verlustschichtung Neuzugang VVP 2006 – Anteil der GewinnerInnen/VerliererInnen: Frauen - nach Pensionsarten*

Verlust in %	LZV		VAPL		AP		IP		Gesamt		kumulierter Anteil
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
-5,50 %			488	75%	184	26%	101	13%	773	29%	60%
-5 %			121	19%	282	39%	89	11%	492	18%	
-4 %			21	3%	70	10%	53	7%	144	5%	
-3 %			5	1%	18	3%	44	6%	67	2%	
-2 %			5	1%	19	3%	43	6%	67	2%	
-1 %			5	1%	11	2%	48	6%	64	2%	
0 %	4	1%	3	0%	76	11%	60	8%	143	5%	5%
1 %	6	1%			32	4%	161	21%	199	7%	35%
2 %	1	0%	1	0%	11	2%	119	15%	132	5%	
3 %	3	1%	1	0%	7	1%	41	5%	52	2%	
4 %	8	1%			3	0%	18	2%	29	1%	
5 %	7	1%			1	0%	2	0%	10	0%	
6 %	27	5%			1	0%			28	1%	
7 %	24	4%							24	1%	
8 %	37	7%			1	0%			38	1%	
9 %	46	8%							46	2%	
10 %	44	8%							44	2%	
11 %	62	11%							62	2%	
12 %	69	13%							69	3%	
13 %	72	13%							72	3%	
14 %	49	9%							49	2%	
15 %	37	7%							37	1%	
16 bis 19 %	48	9%							48	2%	
<b>Gesamt</b>	<b>544</b>	<b>100%</b>	<b>650</b>	<b>100%</b>	<b>716</b>	<b>100%</b>	<b>779</b>	<b>100%</b>	<b>2689</b>	<b>100%</b>	

- Bei den Frauen, die die Langzeitversichertenregelung in Anspruch nahmen, gibt es beinahe zu 100 % Gewinnerinnen.
- Umgekehrt gibt es bei den vorzeitigen Alterspensionistinnen beinahe zu 100 % Verliererinnen: allein dies zeigt schon die Ungerechtigkeit der Reform 2003, bei der allein das Erfüllen eines einzigen Kriteriums, nämlich das Aufweisen von 40 und mehr Beitragsjahren, über Gewinn und Verlust entscheidet.

*Frauen:*  
 - *Langzeitversicherte beinahe 100 % Gewinnerinnen*  
 - *bei vorzeitigen Alterspensionistinnen beinahe 100 % Verliererinnen*

- differenziertes Ergebnis bei den Invaliditätspensionistinnen*
- Bei den normalen Alterspensionistinnen, das sind jene Frauen, die mit 60 und später in Pension gehen, gibt es rund 80 % Verliererinnen, nur rund 20 % verlieren nichts oder profitieren sogar.
  - Interessante Ergebnisse gibt es ebenso bei den Invaliditätspensionistinnen: Rund 50 % verlieren, 8 % sind Nullfälle und rund 42 % zählen zu den Gewinnerinnen. Hier wirken sich einerseits zwei Reformansätze aus, nämlich die Erhöhung der Kinderbemessungsgrundlage und die Hinaufsetzung des Alters für die Hinzurechnung, wobei andererseits die Durchrechnung nicht zum Tragen kommt.

*auch bei Frauen sind höhere Pensionen bevorzugt*

Auch diese Ergebnisse bei den Frauen zeigen sehr deutlich, dass die höheren Pensionen gegenüber den niedrigen Leistungen extrem bevorzugt sind. Darüber hinaus zeigen aber beide Detailanalysen – sowohl jene bei den Frauen als auch die bei den Männern – eine weitere extreme Schieflage der Reform 2003 auf. Von den Reformen des Jahres 2003 profitieren bzw. verlieren weniger vor allem diejenigen, die zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt in Pension gehen: Das sind – in schwächerem Ausmaß – Invaliditätspensionisten, vor allem aber Langzeitversicherte. Damit setzt die Reform 2003 ein völlig falsches Signal: Es werden diejenigen belohnt, die möglichst früh in Pension gehen.

*selbst bei annähernd gleichen Erwerbskarrieren extreme Unterschiede möglich*

Zur Verdeutlichung noch ein Beispiel: Selbst wenn die Unterschiede bei den Zugangsvoraussetzungen extrem gering sind – wie beispielsweise bei einer vorzeitigen Alterspensionistin zum Alter 58 mit 479 Beitragsmonaten im Vergleich zu einer Langzeitversicherten mit 480 Beitragsmonaten zum Alter 55 –, können die Pensionshöhen, selbst bei annähernd gleichen Erwerbskarrieren, extrem unterschiedlich ausfallen:

Die vorzeitige Alterspensionistin verliert im Jahr 2006 bis zu 5,5 %, die „Hacklerpensionistin“ hingegen kann in einem Ausmaß von bis zu 19 % gegenüber der alten Rechtslage profitieren. Es verbleibt somit ein Einziges als Trost für die Nicht-Langzeitversicherten: Die Gewinne der weiblichen Lang-

zeitversicherten werden bis zum Jahr 2010 wieder etwas zurückgehen, da einerseits der verlängerte Durchrechnungszeitraum und andererseits die niedriger werdenden Steigerungsbeträge sich vermehrt auswirken werden.

Mit diesen Ausführungen erfolgte mehr oder weniger bereits ein Einstieg in die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit der Reformmaßnahmen, dieser Gesichtspunkt wird nunmehr vertiefend analysiert.

#### **4.2. GewinnerInnen und VerliererInnen nach Pensionshöhen und Versicherungsmonaten**

Bei der Analyse der Verlust- und Gewinnverteilungen nach Pensionsarten wurde bereits mehrfach erwähnt: Im Betrachtungszeitraum 2004 bis 2006 haben die BezieherInnen hoher Pensionen von der Reform 2003 entweder profitiert oder zumindest geringere Verluste erzielt als die BezieherInnen niedrigerer Leistungen.

Die Übersicht 5, sie enthält eine Schichtung der durchschnittlichen Verluste bzw. Gewinne nach Pensionshöhen, belegt dies noch deutlicher:

- Der durchschnittliche Verlust beträgt bei den Männern 2,9 % und bei den Frauen 0,4 %: Letztere haben daher im Jahr 2006 beinahe gar keine Verluste aus der Reform 2003 erfahren, zumindest im Durchschnitt.
- Je nach der Gruppe bei der Pensionshöhe ergeben sich jedoch starke Unterschiede: Bei den Männern liegen die stärksten Verluste im Pensionsbereich von 1.000 Euro bis 1.500 Euro mit einem Durchschnittswert von 4,2 %, gefolgt von 3,5 % bei dem Einkommen von 500 Euro bis 1.000 Euro; auf diese beiden Gruppen entfallen mehr als 50 % aller Fälle. Die obersten 20 % der Einkommen, nämlich Personen von mehr als 2.000 Euro, haben hingegen nur Verluste von 0,8 % hinzunehmen.
- Noch eklatanter sind die Unterschiede bei den Frauen: in den Pensionsbereichen bis 500 Euro, bzw. 500 Euro bis 1.000 Euro liegen die durchschnittlichen Verluste bei 2,1 %

*Durchschnitts-  
verluste:  
Männer 2,9 %  
Frauen 0,4 %*

bzw. 2,3 %. Ab dem Bereich von 1.000 Euro beginnt die Zone der Gewinnerinnen: von 1.000 Euro bis 1.500 Euro betragen sie durchschnittlich 1,4 %, steigen auf 3,6 % im Bereich 1.500 Euro bis 2.000 Euro und liegen bei 6,2 % ab einer Pension von 2.000 Euro.

*Übersicht 5: Gewinne/Verluste 2006 in % nach Gruppe-Pensionshöhe*

Gruppe-Pensionshöhe	Anzahl		Gewinn/Verlust	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis € 500	144	486	-2,6 %	-2,1 %
€ 501 bis € 1000	626	1.195	-3,5 %	-2,3 %
€ 1001 bis € 1500	635	575	-4,2 %	1,4 %
€ 1501 bis € 2000	475	262	-2,8 %	3,6 %
ab € 2000	528	171	-0,8 %	6,2 %
<b>Alle</b>	<b>2.408</b>	<b>2.689</b>	<b>-2,9 %</b>	<b>-0,4 %</b>

*Pensionsungleichgewichte innerhalb der Geschlechter vergrößert, zwischen den Geschlechtern etwas verringert*

Damit hat die Reform 2003 die derzeit schon bestehenden Pensionsungleichgewichte innerhalb der Geschlechter noch drastisch vergrößert, zwischen den Geschlechtern hat sich die Kluft ein wenig geschlossen, da Männer – zumindest vorerst – stärker betroffen sind als Frauen. Dass die Gewinne beinahe ausschließlich auf eine einzige Pensionsart zurückzuführen sind, nämlich die Pension für Langzeitversicherte, wird noch eindrucksvoller als in den Übersichten 3 und 4 durch die Übersicht 6 belegt:

Übersicht 6: Gewinne/Verluste 2006 in % nach Gruppe-Pensionshöhe und nach Pensionsarten

Pensionsart	Gruppe-Pensionshöhe	Anzahl		Gewinn/Verlust	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Invaliditätspensionen	bis € 500	124	248	-2,1 %	0,0 %
	€ 501 bis € 1000	546	436	-3,4 %	-1,5 %
	€ 1001 bis € 1500	460	75	-4,8 %	-2,7 %
	€ 1501 bis € 2000	196	19	-5,1 %	-2,6 %
	ab € 2000	31	1	-5,4 %	-5,5 %
	<b>Summe</b>	<b>1.357</b>	<b>779</b>	<b>-4,1 %</b>	<b>-1,2 %</b>
normale Alterspensionen	bis € 500	20	206	-5,5 %	-4,4 %
	€ 501 bis € 1000	38	342	-4,5 %	-4,0 %
	€ 1001 bis € 1500	23	103	-2,9 %	-3,4 %
	€ 1501 bis € 2000	18	34	-2,1 %	-1,6 %
	ab € 2000	57	31	3,1 %	-1,7 %
	<b>Summe</b>	<b>156</b>	<b>716</b>	<b>-1,3 %</b>	<b>-3,8 %</b>
vorzeitige Alterspensionen	bis € 500		28		-5,2 %
	€ 501 bis € 1000	30	318	-5,4 %	-5,3 %
	€ 1001 bis € 1500	75	189	-5,4 %	-5,3 %
	€ 1501 bis € 2000	67	84	-5,3 %	-5,2 %
	ab € 2000	112	31	-4,5 %	-5,3 %
	<b>Summe</b>	<b>284</b>	<b>650</b>	<b>-5,0 %</b>	<b>-5,3 %</b>
Pensionen für Langzeitversicherte	bis € 500		4		3,8 %
	€ 501 bis € 1000	12	99	-1,4 %	9,0 %
	€ 1001 bis € 1500	77	208	0,0 %	11,3 %
	€ 1501 bis € 2000	194	125	0,4 %	11,8 %
	ab € 2000	328	108	0,3 %	11,9 %
	<b>Summe</b>	<b>611</b>	<b>544</b>	<b>0,2 %</b>	<b>11,0 %</b>
<b>Alle</b>		<b>2.408</b>	<b>2689</b>	<b>-2,9 %</b>	<b>-0,4 %</b>

*größte  
Gewinne gibt es  
bei höchsten  
Pensionen*

Bei den Männern betragen die durchschnittlichen Verluste bei den Invaliditätspensionen 4,1 %, bei den Alterspensionen 1,3 %, bei den vorzeitigen Alterspensionen 5 %, nur bei den Langzeitversicherten gibt es Gewinne im Ausmaß von 0,2 %. Insgesamt somit ein Verlust von 2,9 % im Zugangsjahr 2006. Bei den Frauen betragen die durchschnittlichen Verluste bei den Invaliditätspensionen 1,2 %, bei den Alterspensionen 3,8 %, bei den vorzeitigen Alterspensionen 5,3 %; bei den Langzeitversicherten sind es hingegen Gewinne im Schnitt von 11 %. Insgesamt somit ein Verlust von durchschnittlich 0,4 % im Zugangsjahr 2006. Das bisherige Fazit lautet also: Die größten Pensionsreformgewinne gibt es bei den höchsten Pensionen. Da aber hohe Pensionsleistungen nur dann erreicht werden können, wenn hohe Einkommen mit einer großen Zahl an Versicherungsmonaten zusammentreffen, ist das Ergebnis der nachfolgenden Übersicht 7 keine wirkliche Überraschung:



Übersicht 7: Neuzugang VVP 2006 – Gewinne/Verluste nach Versicherungsmonaten und nach Pensionsarten

Pensionsart	Versicherungsmonate	Anzahl		Gewinn/Verlust		Durchschnitt Höhe	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Invaliditätspensionen	bis 180	58	31	0,5 %	1,4 %	559 €	511 €
	181 bis 240	77	47	-0,7 %	0,6 %	560 €	529 €
	241 bis 300	84	77	-2,6 %	0,3 %	660 €	552 €
	301 bis 360	156	126	-3,2 %	0,2 %	837 €	619 €
	361 bis 420	245	216	-3,4 %	0,2 %	947 €	690 €
	421 bis 480	226	203	-5,1 %	-3,5 %	1.152 €	772 €
	481 bis 540	477	79	-5,4 %	-4,8 %	1.314 €	758 €
	ab 541	34		-5,5 %		1.484 €	
<b>Summe</b>		<b>1.357</b>	<b>779</b>	<b>-4,1 %</b>	<b>-1,2 %</b>	<b>1.055 €</b>	<b>676 €</b>
normale Alterspensionen	bis 180		11		-5,5 %		453 €
	181 bis 240	10	18	-5,5 %	-5,2 %	418 €	380 €
	241 bis 300	12	61	-5,5 %	-5,0 %	482 €	411 €
	301 bis 360	20	115	-5,5 %	-5,0 %	957 €	518 €
	361 bis 420	16	145	-5,5 %	-5,0 %	1.190 €	683 €
	421 bis 480	15	176	-5,5 %	-5,0 %	1.127 €	874 €
	481 bis 540	25	172	-3,5 %	-0,8 %	1.715 €	1.159 €
	ab 541	58	18	4,8 %	2,2 %	2.303 €	1.370 €
<b>Summe</b>		<b>156</b>	<b>716</b>	<b>-1,3 %</b>	<b>-3,8 %</b>	<b>1.548 €</b>	<b>801 €</b>
vorzeitige Alterspensionen	361 bis 420	1	1	-5,1 %	-5,4 %	1.120 €	729 €
	421 bis 480	23	187	-5,5 %	-5,3 %	1.351 €	964 €
	481 bis 540	71	455	-5,4 %	-5,3 %	1.745 €	1.128 €
	ab 541	189	7	-4,8 %	-2,4 %	1.803 €	886 €
<b>Summe</b>		<b>284</b>	<b>650</b>	<b>-5,0 %</b>	<b>-5,3 %</b>	<b>1.750 €</b>	<b>1.077 €</b>
Pensionen für Langzeitversicherte	421 bis 480		129		13,4 %		1.504 €
	481 bis 540	82	415	-0,3 %	10,3 %	2.062 €	1.469 €
	ab 541	529		0,3 %		1.981 €	
<b>Summe</b>		<b>611</b>	<b>544</b>	<b>0,2 %</b>	<b>11,0 %</b>	<b>1.992 €</b>	<b>1.477 €</b>
<b>Alle</b>		<b>2.408</b>	<b>2.689</b>	<b>-2,9 %</b>	<b>-0,4 %</b>	<b>1.406 €</b>	<b>968 €</b>

Die Verluste von Personen mit einer geringen Anzahl an Versicherungsmonaten sind sowohl bei Männern als auch bei Frauen durchwegs höher als bei Personen mit einer hohen Anzahl von Versicherungsmonaten. Es gibt eine einzige Ausnahme, nämlich die Invaliditätspensionen:

- Während bei den Männern die durchschnittlichen Pensionsverluste bei dieser Leistungsart rund 4,1 % betragen, haben hier Personen mit 420 Versicherungsmonaten und weniger, Verluste, die zum Teil deutlich darunterliegen: Dies gilt insbesondere für den Bereich bis 240 Versicherungsmonate.
- Bei den Frauen gibt es im Bereich bis 420 Versicherungsmonaten sogar durchwegs Gewinne – zumindest im Durchschnitt –, am stärksten wiederum im unteren Bereich bis 240 Versicherungsmonate.

*Frauen  
mit weniger  
Versicherungs-  
monaten  
erzielen im  
Durchschnitt  
Gewinne*

Eine Ursache dafür liegt in der bereits angeführten Hinaufsetzung der Altersgrenze für die Hinzurechnung von ursprünglich 56,5 Jahren (Jahr 2004) auf 60 Jahre (2009), wobei im Jahr 2006 die Grenze bei 58 Jahren und 3 Monaten lag. Es ist daher zu erwarten, dass die Personen mit kurzen Versicherungsverläufen in den unmittelbar kommenden Jahren noch deutlicher von der neuen Regelung profitieren werden, sodass auch einige Männer ins Plus kommen könnten. Die Tatsache, dass bei den Frauen mit wenigen Versicherungsmonaten im Durchschnitt sogar Gewinne zu verzeichnen sind, liegt allerdings weniger in der Hinaufsetzung des Hinzurechnungsalters von 56,5 auf 58 und 3 Monaten begründet, sondern vor allem in zwei anderen Faktoren:

- Bei einer geringen Anzahl von Versicherungsmonaten wirkt sich die Erhöhung des Durchrechnungszeitraumes kaum aus, zumal bei Frauen mit Kindern im Jahr 2006 dieser bei 15 Jahren verblieb.
- Darüber hinaus kann auch die erhöhte Bewertung der Kindererziehungszeiten zu einem Pensionsplus beitragen, wenn gleich dieser Effekt im Jahr 2006 noch ziemlich gering sein dürfte.

Damit kommen wir im nachfolgenden abschließenden Abschnitt zur Frage, inwieweit die viel gerühmten kompensatorischen Maßnahmen tatsächlich etwas bewirkt haben.

## 5. Schlussbemerkungen

Wenn es bisher noch eines Beweises bedürft hätte, dass die Pensionsreform 2003 zumindest im Bereich der Leistungsermittlung eine völlige Fehlkonstruktion ist, haben die bisher gezeigten Ergebnisse die endgültige Klarheit gebracht:

- Die Pensionsreform 2003 ist daher erstens nicht nur von ihrer parametrischen Seite – Durchrechnung, Steigerungsbetrag und Privilegierung neuer Pensionsarten – völlig schief gelaufen, da langfristig Verluste im Durchschnitt von bis 40 % zu erwarten waren. Daher musste ein Rückgriff auf die alte Rechtslage getätigt werden und das Konstrukt einer Verlustbegrenzung eingeführt werden.
- Die obigen Analysen haben zweitens nunmehr deutlich gezeigt, dass gerade die untersten und mittleren Pensionen am raschesten in den Verlustdeckel hineinlaufen.
- Abgesehen von dieser eklatanten Verteilungsungerechtigkeit, wo die höchsten Pensionen die höchsten Gewinne erfahren, ist damit drittens eines der wichtigsten Reformziele – eine Anhebung des durchschnittlichen Eintrittsalters – gerade durch die Reformmaßnahmen vehement infrage gestellt: Es profitieren jene PensionistInnen, die am frühesten in Pension gehen.

Nun könnten noch einige wenige verbliebene Verfechter der Reformmaßnahmen des Jahres 2003 dagegen einwenden, dass mit der Reform 2003 auch positive Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen durchgeführt wurden, wie etwa:

- Die Hinaufsetzung der Altersgrenze für die Hinzurechnung: Auf die begrenzte Wirkung dieser Maßnahme wurde bereits verwiesen, es profitieren nämlich nur jene InvaliditätspensionistInnen, die ein geringes Ausmaß an Versicherungszeiten aufweisen;
- Die Erhöhung der Bemessungsgrundlage für die Zeiten der Kindererziehung: Darauf wird in der Folge noch einmal eingegangen;
- die Verkürzung des Bemessungszeitraumes um drei Jahre

*Pensionsreform  
bei Leistungs-  
ermittlung eine  
völlige  
Fehlkonstruktion*

*untere und  
mittlere  
Pensionen trifft  
am raschesten  
Verlustdeckelung  
und ..*

*... höchste  
Pensionen  
erfahren höchste  
Gewinne*

pro Kind: Auch auf diese Frage wird nunmehr zum Abschluss noch einmal zurückgekommen.

*Ziel weitgehend  
verfehlt*

Wenn diese Maßnahmen aber dazu eingeführt wurden, um gerade die BezieherInnen kleiner Leistungen vor den drohenden Reformverlusten zu schützen, dann haben sie ihr Ziel weitgehend verfehlt: Dies zeigt die Übersicht 8, in der die Verluste und Gewinne je nach den Pensionsdezilen aufgeschlüsselt sind:

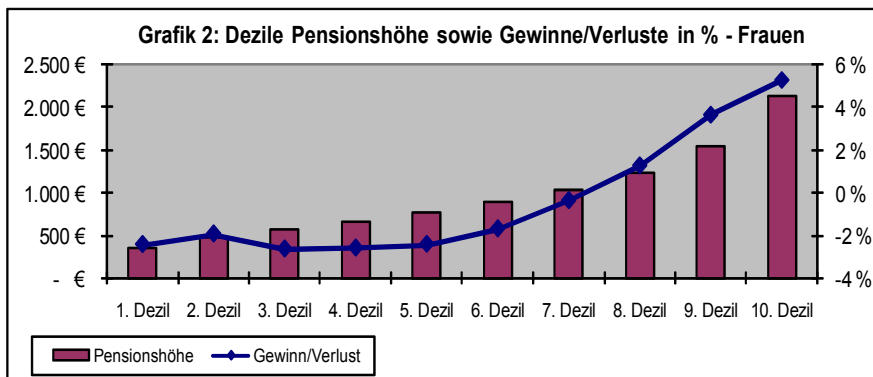
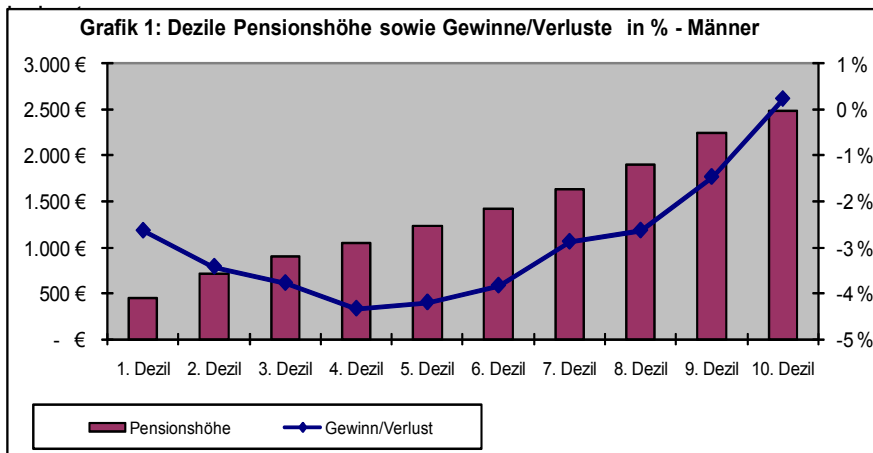
Übersicht 8: Neuzugang VVP 2006 – Dezile, Pensionshöhe,

Dezile	Männer			Frauen		
	Durchschnittliche/r			Durchschnittliche/r		
	Pensionshöhe	Anzahl VM	Gewinn/Verlust	Pensionshöhe	Anzahl VM	Gewinn/Verlust
1. Dezil	450 €	298	-2,6 %	360 €	327	-2,4 %
2. Dezil	717 €	361	-3,4 %	473 €	373	-1,9 %
3. Dezil	897 €	413	-3,8 %	567 €	403	-2,6 %
4. Dezil	1.050 €	440	-4,3 %	663 €	426	-2,6 %
5. Dezil	1.233 €	481	-4,2 %	775 €	443	-2,4 %
6. Dezil	1.424 €	509	-3,8 %	897 €	464	-1,7 %
7. Dezil	1.633 €	519	-2,9 %	1.038 €	465	-0,4 %
8. Dezil	1.893 €	523	-2,6 %	1.235 €	478	1,3 %
9. Dezil	2.241 €	547	-1,5 %	1.543 €	483	3,7 %
10. Dezil	2.482 €	551	0,2 %	2.131 €	492	5,3 %
<b>Alle</b>	<b>1.406 €</b>	<b>464</b>	<b>-2,9 %</b>	<b>968 €</b>	<b>435</b>	<b>-0,4 %</b>

- Bei einem durchschnittlichen Gesamtverlust von 2,9 % verliert bei den Männern das unterste Dezil (die niedrigsten 10 % an Pensionsneuzugängen) 2,6 %, das ist nicht weit vom Durchschnitt entfernt: Signifikante Abweichungen gibt es erst bei den obersten beiden Dezilen mit 1,5 % Verlust (9. Dezil) und 0,2 % Gewinn (10. Dezil).
- Bei den Frauen beträgt der durchschnittliche Gesamtverlust 0,4 %: Die ersten 6 Dezile, das sind die untersten 60 Prozent der weiblichen NeuzugangspensionistInnen, liegen mit ihren durchschnittlichen Verlusten allesamt deutlich darüber;
- Umgekehrt liegen bei den Frauen die obersten 3 Dezile, das

sind die höchsten 30 % Pensionsleistungen, deutlich im positiven Bereich: Bei den Frauen gibt es also eine extreme Polarisierung zwischen unteren und mittleren Pensionshöhen auf der einen Seite und den oberen Pensionshöhen auf der anderen Seite.

Dies wird nochmals eindrucksvoll durch die Grafiken 1 und 2



Verbleibt noch eine einzige Frage: Haben wenigstens die Frauen mit mehreren Kindern – die ja gerade deswegen vielfach

nicht ausreichende Versicherungszeiten erwerben konnten und meist zugleich auch niedrige Einkommen aufweisen – von den Reformmaßnahmen profitiert? Im Lichte der bis dato präsentierten Zahlen für das Zugangsjahr 2006 lautet die Antwort wohl so: wenig bis gar nicht. Die Übersicht 9 zeigt diesbezüglich die Verluste und Gewinne der weiblichen Neuzugangspensionistinnen des Jahres 2006 nach Pensionsarten und in Abhängigkeit von der Zahl der Kinder:

*Übersicht 9: Neuzugang VVP 2006 - Gewinne/Verluste nach*

Pensionsart	Anzahl Kinder	Anzahl	Gewinn/Verlust	Durchschnitt Höhe
Invaliditäts- pensionen	keine Kinder	170	-2,5 %	714 €
	1 Kind	158	-1,0 %	739 €
	2 Kinder	234	-0,9 %	682 €
	3 Kinder oder mehr	217	-0,5 %	595 €
	<b>Summe</b>	<b>779</b>	<b>-1,2 %</b>	<b>676 €</b>
normale Alters- pensionen	keine Kinder	98	-4,9 %	933 €
	1 Kind	146	-4,1 %	965 €
	2 Kinder	273	-3,7 %	747 €
	3 Kinder oder mehr	199	-3,1 %	689 €
	<b>Summe</b>	<b>716</b>	<b>-3,8 %</b>	<b>801 €</b>
vorzeitige Alters- pensionen	keine Kinder	134	-5,5 %	1.240 €
	1 Kind	195	-5,3 %	1.125 €
	2 Kinder	221	-5,2 %	1.020 €
	3 Kinder oder mehr	100	-5,1 %	895 €
	<b>Summe</b>	<b>650</b>	<b>-5,3 %</b>	<b>1.077 €</b>
Pensionen für Langzeit- versicherte	keine Kinder	165	10,5 %	1.582 €
	1 Kind	206	12,0 %	1.495 €
	2 Kinder	144	10,9 %	1.376 €
	3 Kinder oder mehr	29	8,2 %	1.256 €
	<b>Summe</b>	<b>544</b>	<b>11,0 %</b>	<b>1.477 €</b>
<b>Alle</b>		<b>2.689</b>	<b>-0,4 %</b>	<b>968 €</b>

Dabei zeigt sich Folgendes:

- Frauen mit zwei und mehr Kindern haben zwar im Durch-

schnitt geringere Verluste als Frauen ohne oder mit nur einem Kind, diese Unterschiede sind allerdings nicht so ausgeprägt, dass man von einer spürbaren Wirkung der Maßnahmen zugunsten von Frauen mit Kindern sprechen könnte.

- Dazu kommt noch, dass von der Langzeitversichertenregelung gerade Frauen ohne Kinder oder mit wenigen Kindern profitieren, da sie sonst wohl gar nicht die Zugangsvoraussetzungen für diese Leistungsart schaffen würden: Rund 70 % der weiblichen Zugänge bei dieser Leistungsart haben kein oder nur ein Kind.

Also auch in Bezug auf die Förderung von Frauen mit mehreren Kindern zeigen die in diesem Artikel präsentierten Ergebnisse klar und deutlich auf, dass die Pensionsreform 2003 zumindest bis dato ihre Ziele klar verfehlt hat.

## **6. Resümee**

Somit verbleibt folgendes Resümee:

- Die Ergebnisse der Jahre 2004 bis 2006 zeigen, dass die durchschnittlichen Pensionsverluste zurzeit noch deutlich unter dem jeweiligen maximalen Wert des Verlustdeckels liegen: allerdings kommt es zu einer raschen Annäherung, sowohl was die Höhe der Verluste betrifft als auch in Bezug auf die Zahl der Betroffenen.
- Im Jahr 2006 betragen die durchschnittlichen Verluste 2,9 % bei den Männern und rund 0,4 % bei den Frauen: Frauen sind derzeit also signifikant schwächer betroffen als Männer, darüber hinaus zählen rund 30 % der Frauen zu den GewinnerInnen.
- Die GewinnerInnen – egal ob männlich oder weiblich – fallen beinahe ausnahmslos bei einer Leistungsart an: der Langzeitversichertenregelung, bei der bis 2010 Abschlagsfreiheit gegeben ist.
- Damit zählen gerade die Personen, die möglichst frühzeitig gehen und die gleichzeitig auch die höchsten Leistungen

haben, zumindest kurzfristig zu den Profiteuren der Pensionsreform 2003.

Dabei ist nochmals zu betonen: Bei der Analyse der Reformauswirkungen auf Basis des Jahres 2006 handelt es sich um eine Momentaufnahme, wobei die meisten der obigen Trends aber bestehen bleiben dürften. Wo ist eine signifikante Trendumkehr zu erwarten?

- Mit dem Auslaufen der Abschlagsfreiheit für Langzeitversicherte wird auch diese Personengruppe schlagartig zu VerliererInnen der Reform: Ihre Verluste werden dem Muster bei den vorzeitigen Alterspensionen folgen;
- Die Verluste bei Invaliditätspensionistinnen mit wenig Versicherungszeiten und Frauen mit ewiger Anwartschaft werden zukünftig eher stagnieren oder sogar schwächer, da diese Gruppen weniger von der steigenden Durchrechnung betroffen sind und darüber hinaus – dies gilt primär für Frauen – die Kindererziehungszeiten deutlich an Wert gewinnen.

Letzten Endes wird es aber auch vom individuellen Antrittsverhalten abhängen, welche Verluste in Zukunft tatsächlich entstehen. Dies gilt nicht nur für das absolute Pensionsniveau, sondern in beschränkterem Ausmaß auch in Bezug auf die Vergleichsberechnung mit der alten Rechtslage. So würde sich beispielsweise für Frauen ein Antrittsalter nach dem 60. Lebensjahr nach der neuen Rechtslage enorm rentieren.

Dass die Reform 2003 umgekehrt bisher nicht gerade dazu beigetragen hat, ein erwünschtes späteres Antrittsverhalten herbeiführen, steht nach diesen Ergebnissen wohl außer Frage. Daher ist zu bezweifeln, ob nach dem Jahr 2010 – dem derzeitigen Auslaufen der abschlagsfreien „Hacklerregelung“ – eine positive Trendumkehr beim individuellen Zugangsverhalten erwirkt werden kann. Sollte Letzteres tatsächlich eintreten, dann sicherlich nicht wegen der im Leistungsrecht gesetzten Maßnahmen im Rahmen der Reform 2003.



INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

# WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:\* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)  
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00  
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(\* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at))

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at).



Oberösterreich

## BESTELLSCHEIN\*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

\* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)

Name \_\_\_\_\_

Institution/Firma \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Plz/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

### BESTELLADRESSE:

ISW  
Gruberstraße 40-42, A-4020 Linz  
Tel. ++43/732/66 92 73  
Fax ++43/732/66 92 73-28 89  
E-Mail: [wiso@akooe.at](mailto:wiso@akooe.at)  
Internet: [www.isw-linz.at](http://www.isw-linz.at)